

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Aumelschahn, Betscha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinge, Köthen, Lindhardt, Pomßen, ~~Quitzsch~~, ~~Drems~~ usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
in den folgenden Tagen. Bezugspreis: Monatlich Mk. 2.—, 1/2jährlich Mk. 9.—,
ohne Auslagen, Post einschließlich der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. 4spaltige
Zeile Mk. 1.50. Reklamazeile Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages.
größerer noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —
Bestellungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Bernruf: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Güng & Cule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 110

Freitag, den 16. September 1921

32. Jahrgang

Amthliches.

Verteilung von amerikanischem Weizenmehl.

In der Zeit vom 15.—17. Sep- Aug. der vom 15. Aug. bis 25. Sep-
tember 1921 werden auf Abfuhr 16. tember geltenden Brotharte

350 g amerikanisches Weizenmehl
zum Preise von 2,66 Mk. ausgegeben. Getr.
Grimma, 12. September 1921.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Der Landtag hat für die in Not geratenen Kleinrentner zu deren Unterstützung einen Betrag zur Verfügung gestellt. Die Beihilfe wird nur auf Antrag gewährt. Antragsberechtigt sind nur solche Kleinrentner, die im deutschen Reich staatsangehörig sind, am 1. Dezember 1920 in Sachsen bereits ihren Wohnsitz gehabt haben, das sechzigste Lebensjahr — bei alleinstehenden Frauen das fünfzigste — überschritten haben oder vollständig erwerbsunfähig sind, von keiner anderen, öffentlichen oder privaten Seite laufende Bezüge in Geld oder Lebensbedarf erhalten (z. B. Alters-, Militärversorgung-, Sozialrenten, Pensionen, Unterhaltungsbeiträge, Stiftungsmittel), im Kalenderjahre 1920 nicht mehr als 2500 Mk. — Ehepaare 4000 Mk. — Einkommen aus Kapital- oder Grundbesitz gehabt haben.

Die Anträge sind bis zum **24. September 1921** von den Rentnern bei der unterzeichneten Gemeindebehörde einzureichen. Vordrucke können von solchen Rentnern, die nicht dem Verein der Mittel- und Kleinrentner angehören, im Meldeamt des Rathhauses hier, Zimmer 11 entnommen werden.
Naunhof, am 15. September 1921. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein sollen über den 15. September hinaus noch mehrere Wochen andauern.
- Der in Bamberg tagende deutsche Juristentag nahm eine Entschließung an, die die gegen Deutschland angewandten Sanktionen für rechtswidrige Gewaltmaßnahmen, die den Versailles-Friedensvertrag und das Völkerrecht verletzen, erklärte.
- Bei der Untersuchung in der Mordeache Erzberger wurden in München sieben ehemalige Offiziere, jetzige Studenten, verhaftet, die der Mitwisserschaft verdächtig sind.
- Die sogenannte kleine Entente droht erneut mit einem Eingreifen in Ungarn, falls es sich länger gegen die Erfüllung des Friedensvertrages sträubt.
- Der italienische Minister hat die Ausdehnung der Wehrpflicht auf Deutsch-Tirol beschlossen.
- Wohlstand in London und Konstantinopel einlaufende Nachrichten berichten von einem Rückzuge der Griechen vor den anrückenden Türken in Kleinasien.

Genfer Allerlei.

Die Völkerverversammlung am Genfer See, der im vorigen Jahre, als sie zum ersten Male zusammentrat, ohne weiteres die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gesichert war, muß sich diesmal große Mühe geben, um mit ihren Verhandlungen größere Beachtung zu finden. Die Zeitumstände sind den Geschäften, die sie treibt, nicht gerade günstig. Man weiß von vornherein, es werden abermals gewaltige, wundervolle Reden gehalten, es werden Kommissionen über Kommissionen eingesetzt, und es werden vielleicht sogar auch Beschlüsse gefaßt. Die Welt wird aber um bewußtlich noch wie vor der Tagung ihren Gang weitergehen, als wäre dieser große Aufwand in Genf unvernünftig geblieben.

Vorläufig stellt dieser Völkerverbund nichts weiter als einen Notbehelf dar, dem man damals in Versailles schandenhalber Leben einhauchen mußte. Nun muß er auch ab und zu zeigen, daß er da ist. Nehmen wir zum Beispiel das arme Deutsch-Ostreich. Schon seit mehr als 14 Tagen sollte es sich im Besitze des Burgenlandes befinden, das auf Befehl der Entente-Regierungen von Ungarn zu räumen war. Es ist auch geräumt worden, aber nicht von den Ungarn, sondern von der österreichischen Gendarmerie, die den schwachen Versuch gemacht hatte, diesen Befehl der Siegerstaaten zur Ausführung zu bringen. Jetzt erst hat die Wiener Regierung Hilfe vom Völkerverbund. Der aber erklärt bescheiden, in diesem Fall sei der Oberste Rat zuständig, dem er geziemend den Vortritt zu lassen habe. Oder: Der Streit um Wilna soll geschlichtet werden. Hier ist der belgische Vertreter mit Ausgleichsvorschlägen beauftragt worden. Er hat die Frage viele Monate lang studiert und endlich eine Regelung ausgearbeitet, die an Rüksichtlichkeit der Konstruktion kaum noch zu übertreffen ist. In Genf sollte es sich entscheiden, ob Litauen und Polen den hier gebotenen Weg zum Ausgleich beschreiten würden. Die Polen haben innerlich der festgesetzten Frist nicht einmal eine Antwort für nötig befunden; die Litauer haben höflicherweise zugestimmt, ihre Zustimmung aber an so viele und so schwerwiegende Vorbehalte geknüpft, daß sie einem Rein so ähnlich sehen wie ein Ei dem anderen.

Was Deutschland betrifft, so ist es in Genf von seiner Ausnahme in den Völkerverbund vollkommen still geworden. Die oberste Frage wird hier und da von diesem oder jenem Redner mit unverständlichen, zuweilen auch mit unverständlichen Worten gestreift. Aber über die Beseitigung eines so trassen Unrechtes, wie es die wirtschaftlichen und gar erst die militärischen Sanktionen in Westdeutschland sind, regt sich keiner dieser sogenannten Vorkämpfer für Recht und Gerechtigkeit auch nur im mindesten auf. Man muß schon warten, bis einmal ein Delegierter aus Indien die Rednertribüne besteigt, um aus seinem Munde Worte der Anerkennung für Deutschland zu hören. Er hatte Klage zu führen über die Klassenunterschiede, die in gewissen Mandatsgebieten neuerdings gemacht würden. Wir müssen daran erinnern", sagte er, "daß in diesen Gebieten und besonders in Westafrika, die Deutschen nicht die dauerlichen Unterschiede zwischen den Klassen gemacht haben". Man erinnert sich noch, daß die Entente Deutschland für unfähig und unwürdig erklärt hat, die Schutzherrschaft über Völkerverbände niedrigerer Kultur auszuüben, und daß ihm unter diesem Vorwand seine Kolonien bis auf den letzten Rest geraubt wurden. Man hat sie dann im Mandatswege unter sich verteilt — mit dem Erfolge, daß die so beglückten afrikanischen Völkerverbände mehr und mehr immer lauter nach der früheren deutschen Herrschaft zurückerlangen! Davon darf man natürlich in Genf nicht reden. Man darf nur, sozusagen zwischen den Zeilen, andeuten, daß die Deutschen einst in ihren Kolonien ihre Sache doch recht gut gemacht haben.

Um so gesprächiger ist man in der Völkerverbundversammlung, wenn es sich darum handelt, sich gegenseitig mit Schmeicheleien zu überschütten. Man glaubt immer noch Einbruch auf die Völker der Welt zu machen, wenn man sich beschneigt, daß Frieden und Gerechtigkeit und Freiheit und Glückseligkeit das einzige Ziel der Versammlung sei. Wo sich leise Zweifel an der Bedeutung der Körperschaft und einer Zweckdienlichkeit ihres Wirkens hervorwogen, zeigt sich sofort an den führenden Stellen eine Empfindlichkeit, wie sie sonst nur ersten Bühnensternen zu eigen zu sein pflegt. Ein Unglücksrabe hatte kürzlich anzudeuten gewagt, daß bei den Entscheidungen des Völkerverbundes besonderer Einfluß des öfteren maßgebend gewesen sei. Herr Wellington Koo, der Präsident des Völkerverbundes, beillte sich, diese scharfe Ausstellung mit Empfindlichkeit zurückzuweisen, wobei er allerdings hinzusetzen mußte, daß, wenn es nicht immer möglich war, den verschiedenen Parteien bei der Lösung eines Konfliktes Genugtuung zu verschaffen, das weniger an dem Völkerverbund als in der Natur des Konfliktes gelegen habe. Damit ist offen eingestanden, daß der Völkerverbund in seinem Bestreben, alle Streitigkeiten dieser Welt auf friedlichem Wege zu schlichten, genau auf die gleichen Schwierigkeiten stößt, die früher den Bemühungen der Staatsmänner vor der Zeit des Weltkrieges sich ebenfalls blühend in den Weg stellten. Der Völkerverbund, wurde in Genf gesagt, habe kein anderes Mittel zur Kontrolle der Rüstungen gewisser Länder als die Friedensverträge, und es gäbe keinen anderen Weg zur Ausübung dieser Kontrolle, als indem ein besonderer Untersuchungsrat zur Überwachung dieser Friedensverträge eingesetzt werde. Mit lauter Räten und Reden will man also eine bessere Zukunft für die Menschheit heraufzuführen. Wer glaubt noch daran, daß sie auf diesem Wege wirklich heraufzuführen ist?

Die Mörder Erzbergers.

Verhaftungen und Entlassungen.
Aber Schulz und Lillessen, die beiden mutmaßlichen Mörder Erzbergers, kommen jetzt noch einige Mitteilungen. Sie haben seit April 1921 in einem Hause in verschiedenen Stockwerken in der Maximilianstraße 33 zu München gewohnt und sich weiter nicht auffällig benommen. Man wurde auf sie erst dadurch aufmerksam, daß der Besitzer des Gasthofes zum Hirschen in Oppenau sich zweier Gäste erinnerte, die unter den angegebenen Namen zur Zeit des Mordes bei ihm wohnten und nach der Tat verschwanden. Auf Grund der umfangreichen Erhebungen konnten die Personalien ziemlich genau festgelegt werden. Die besonderen Merkmale, das verkümmerte Ohr bei Schulz und die abnorme Rasenbildung bei Lillessen, die angegeben werden konnten, führten auf die Münchener Spur der Flüchtigen. Auch die Zeit der schnellen Abreise der beiden von München — sie meldeten sich nicht ab und ließen ihr Gepäck zurück — ist ein schlagender Beweis. In München trafen ein Generalstaatsanwalt und ein Staatsanwalt sowie ein Landgerichtsrat aus Offenbach und Karlruhe ein, um die Erhebungen fortzusetzen. Mit den Münchener Behörden wurden sofort Hausdurchsuchungen angeordnet, die erhebliches Material lieferten. Lillessen ging aus seiner Münchener Wohnung zwischen dem zum Selbstschutz nach Oberschleffen, Schulz war ebenfalls abwesend. Beide sind dann vom 27. August, also einen Tag nach Erzbergers Ermordung, bis zum 31. August in München gewesen, und zwar in ihrer Münchener Wohnung. Die Berliner Kriminalpolizei hat über die Täter ferner festgestellt, daß sie von ihrem Berliner Aufenthalt am 6. August nach

Süddeutschland abgereist sind; noch vor dem 13. kamen die ersten Zeilen von ihnen nach Berlin, die den Poststempel München trugen. Eines der jungen Mädchen aus der Familie, bei der sie in Berlin gewohnt hatten, sollte am 30. August nach Garmisch-Partenkirchen kommen, wo es von Schulz und Lillessen erwartet wurde, bekam jedoch ein Absagetelegramm, da sie am 31. August aus Bayern abreisen mußten.

Münchener Offiziere verhaftet.

Durch das Zugreifen der bairischen, württembergischen und bayerischen Kriminalbeamten wurden folgende Personen verhaftet, die in Beziehung zum Mord an Erzberger stehen sollen: Manfred v. Killinger, Eberhard Kauter, Alfred Hoffmann, Herbert Müller, Fritz Otto Henrich, Karl Schneider und Johannes Leue. Sämtliche sind teils aktive, teils Reserveoffiziere, und zwar zum größten Teil von der Marine.

Killinger wird beschuldigt, vor Begehung des Mordes an Erzberger die Tat mit Lillessen und Schulz besprochen zu haben und nach der Begehung der Tat seiner vorherigen Zulage entsprechend das Gepäck der Mörder bei sich versteckt und dem Schulz direkt zur Flucht verholfen zu haben.

Ergebnislose Hausdurchsuchung bei Dr. Heim.

Ein Münchener Telegraphenbureau berichtet von einer bei Geheimrat Dr. Heim in Regensburg vorgenommenen und völlig ergebnislos verlaufenen Hausdurchsuchung. Diese Nachforschung dürfte damit zusammenhängen, daß Heims Schwiegerjohn als Vermittler in eine zufällige Beziehung zu Lillessen gekommen sein soll. Wie es heißt, beabsichtigt Dr. Heim im Reichstag Beschwerde gegen die von nicht-bayerischen Polizeibeamten vorgenommene Hausdurchsuchung zu erheben.

Die Berliner Freunde.

In Berlin war eine Familie festgenommen worden, mit denen die Flüchtigen früher in Verlehr gestanden haben. Merkwürdigerweise wird der Name der Familie nicht genannt. Die Festgenommenen, unter ihnen ein ehemaliger Fähnrich zur See, der 1919-20 zusammen mit den Mördern bei der Brigade Ehrhardt Dienst getan hatte, standen in nahen Beziehungen zu den Tätern. Drei Wochen vor der Mordtat waren die Mörder von München nach Berlin gekommen und hatten hier vom 6. bis 11. August bei dem Festgenommenen gewohnt. Die gleichzeitig mit der Festnahme vorgenommene Hausdurchsuchung förderte mehrere Photographien der Mörder und handschriftliche Korrespondenzen zutage. Die Vernehmung der Festgenommenen hat ergeben, daß sie ihrer politischen Gesinnung nach auf rechtsradikalen Boden stehen und daß sie die Person und das Wirken Erzbergers auf das schärfste verurteilten. Da ihnen aber hinsichtlich des Mordes weder eine Mitwisserschaft noch eine Mitwisserschaft noch eine Begünstigung nachgewiesen werden kann, sind sie wieder aus der Haft entlassen worden.

In Potsdam stellte sich ein Mann, der sich als Leutnant Kurt Hüter bezeichnet und erklärt, einer der Mörder Erzbergers zu sein. Im Besitz des Verhafteten wurden Kaviere gefunden mit dem Stempel „Arbeitsgemeinschaft Hüterzahl". Die Polizei stellt Erhebungen an.

Eine Verschwörung?

Verhaftung eines angeblich führenden Mannes.
Berlin, 14. September.

Linksstehende bürgerliche Berliner Zeitungen beschäftigen sich augenblicklich mit der von ihnen behaupteten Entdeckung eines weitverzweigten Netzes geheimer Nachrichten-Zentralen in Schlesien, die nach den Darstellungen der Blätter von rechtsradikaler Seite betrieben wurden. Nach der Auflösung des Selbstschutzes sollen sich einige Organisationen wie die Arbeitsgemeinschaft Hoffmann und ähnliche Arbeitsgemeinschaften verstärkt haben, ohne daß ein sichtbares Ziel dafür vorlag. Bestrebungen zur Auflösung sei Widerstand entgegengekehrt worden mit der Bemerkung, es werde nur dem Befehl der Deutsch-nationalen Partei Folge geleistet. Mehrere Gruppen der Organisation seien im Besitz großer Geldmittel gewesen. Ein eigener Kurierdienst München — Berlin — Ostpreußen wäre eingerichtet worden. Zentralität wäre das Schloß Helau bei Reisse gewesen. Häden sollen zu dem Schauplatz des Mordes an Erzberger führen. Die offiziellen Abwicklungsstellen für den Selbstschutz hätten sich ferngehalten von diesen Gemeinschaften, ihre Bildung hätten sie nicht verhindern können. Gerüchweise wurde immer wieder von „Jagdkommandos" gesprochen, die Feinde der nationalen Sache zu beseitigen hätten. Die Angehörigen dieser Nachrichtenzentrale hätten unberechtigte Kriminal- und militärische Ausweise geführt, Verschleppungen im Befehlen und im unbefehlten Schießen vorgenommen und eine sehr rege Missetätigkeit entfaltet. In Breslau sei es zu nachweisbaren Verschleppungen gekommen.

In den letzten Tagen sei es gelungen, einen der Leiter dieser Reubiehauer Organisation festzusetzen. Es ist dies der bekannte antisemitische Privatdozent Arnold Ruge aus Heidelberg, welcher falsche Ausweise unter dem Namen

em anderen Ge-
essen gibt es ja
deutsche Partel-

Schlagwort her
die kein grühe-
n, muß ja, auch
ben. Mit dem
e wird die Ab-
gleichmäßig zu-
werden können,
ir jeden sichtbar
Abhängungen viel
er Bestiger von
er glaubt, den
tern und unter-
auch noch die
geworfen wor-
nur geringen
ische Landbund,
S ausgegangen
harte Abwehr-
voraussetzungen
stlich gefährdet
durch steuerliche
ung ausgesetzt
setzung insbe-
Vorschlag der
weiteres an-
die Offiziellen
e der Wange-
gleich ein neuer
Sicht ist, wird
nicht gröslich
unte also auch
zu Frieden,

Witz in Naunhof

nko
Witz-
Sohn
Gleich und Naunhof
Witz & Cule

Fabrikate

groshandel zu
urch die Firma
Bislich,
pzig, Tel. 136.

Wittwoch
achtfest
Globig.

iselbeeren

ell. Bestellungen
och entgegen
Wendler.

hulmädchen
s zu 1 Jahr. Kind
anchthonstr. 1, I.

ypothek von
000 Mt.

d. j. leihen gesucht.
„Hypothek" an
Blattes erbelen.

. Zimmer

rmieten.
r Exped. ds. Bl.

Bettstellen
eventuell auch
dem verkauft
dammshain. Weg.

dem Matratz-
mode

Naunhof,
rgerstr. 29, part.

der-Gitterbett
hl. Offerten unl.
Exp. d. Bl. erb.

kutsche,
verkauft
dammshain. Weg.

nkarten

Recht
Güng & Cule.